

Kühe für Kenia: Tuttlinger Verein hilft jetzt auch Alten und Kranken

LESEDAUER: 6 MIN



Vor Ort: Die Tuttlingerin Christina Schreiber (Vierte von rechts) reist regelmäßig nach Kenia, um das Projekt Women for Women zu betreuen. (Foto: Privat/Schreiber)

23. November 2018

DOROTHEA HECHT
Redakteurin

Drucken

Sie kauft Kühe für Frauen in Kenia und kümmert sich jetzt auch um Alte und Kranke in dem afrikanischen Land: die Tuttlingerin **Christina Schreiber** mit ihrem Hilfsverein „Women For Women“. Auch dieses Jahr sammelt unsere Zeitung im Rahmen der Weihnachtsspendenaktion Geld für den Verein. Dorothea Hecht hat sich bei Christina Schreiber nach dem aktuellen Stand der Dinge erkundigt.

Frau Schreiber, dieses Jahr ist bei „Women For Women“ ein neues Projekt angelaufen – was steckt dahinter?

Das ist die home-based care. Aktuell versorgen wir dabei 20 Witwen, Witwer und Kranke 14-tägig mit Grundnahrungsmitteln. Ab Januar 2019 werden wir 40 Menschen versorgen können. Dafür verwenden wir auch das Geld aus den Spendenaktionen der vergangenen Jahre. Eigentlich war der Plan, ein Altenheim in Kitale zu gründen. Den mussten wir aber verwerfen.

Warum?

Die Leute wollen das einfach nicht. Schon bei uns will ja keiner in ein Altenheim und dort noch weniger. Das kommt nicht infrage, dass man aus seinem Zuhause rausgeht, anderswo betreut wird. Auch wenn Leute sterben,

wollen sie in ihrem Umfeld beerdigt werden. Zu diesen Traditionen passt ein Altenheim einfach nicht. Deshalb haben wir das Projekt umgemünzt und kümmern uns jetzt um Alte und Kranke zuhause.

Wie kam die Idee auf, Alte und Kranke besser zu versorgen?

Wir haben immer wieder Fälle erlebt, wo unser eigentliches Konzept (Anm. der Redaktion: Der Verein kauft Frauen in Kenia Kühe, damit sie eine Lebensgrundlage haben.) nicht umsetzbar ist, weil manche Frauen keine Kuh halten können, da sie zu alt oder krank sind. Wir haben bisher aber vor so einem fortlaufenden Projekt zurückgescheut, weil es auch fortlaufende Kosten bedeutet. Das sind ab Januar 2019 500 Euro monatlich und die müssen immer reinkommen.

Wie finanzieren Sie das jetzt?

Wir haben Dauerspender, also Fördermitglieder, aktuell um die 20. Wir suchen aber immer noch weitere Leute, die Fördermitglieder werden wollen. Die Spenden für Kühe verwenden wir natürlich nach wie vor nur für Kühe.

Wie hoch ist dabei die monatliche Fördersumme?

Das bleibt jedem selbst überlassen. Zwischen zehn und 150 Euro ist aktuell alles dabei.

Nach wie vor kaufen Sie aber auch Kühe für Frauen?

Ja, natürlich, das ist und bleibt unser Hauptprojekt. 2018 haben wir 150 Kühe zusammenbekommen. Inzwischen sind wir bei über 500 seit Gründung des Vereins, im Jahr 2011.

Warum, denken Sie, läuft das so gut?

Die Leute lieben es: Sie zahlen eine Kuh und helfen damit direkt einer Familie. Die wiederum hat lange etwas davon, weil die Kühe ja Kälber bekommen. Eine hat schon fünf bekommen – das ist natürlich toll für die Frauen, darauf können sie aufbauen.

Wie oft sind Sie selbst vor Ort in Kenia?

Ich war dieses Jahr dreimal für insgesamt 13 Wochen vor Ort.

Wer kümmert sich sonst darum, dass vor Ort alles so läuft, wie es soll?

Wir haben ein Team, das die Dörfer bereist und schaut, wem wir als nächstes eine Kuh geben könnten. Inzwischen kommen aber auch schon Leute zu unserem Team und melden sich an. Außerdem arbeiten wir mit der Organisation Child Rescue Kenya zusammen, die Straßenkindern hilft. Deren Mütter bekommen auch eine Kuh, damit sie ihre Kinder wieder in die Familie aufnehmen und auch versorgen können.

Insgesamt haben wir sechs Mitarbeiter vor Ort.

2010 haben Sie die ersten zwei Kühe gekauft, was hat sich seitdem verändert?

Im Land selbst sind die Lebensbedingungen kaum besser geworden. Im Moment merkt man, dass viele Chinesen in das Land drängen und versuchen, es auszubeuten. Das ist schon traurig zu sehen.

Haben Sie da nicht das Gefühl, sie kämpfen gegen Windmühlen?

Nein gar nicht – denn wenn man nichts macht, ändert sich auch nichts – so haben 500 Frauen sprich 500 Familien jetzt Kühe.



1 Kommentar

Sabine P.
24.11.2018 (16:28 Uhr)

Vielen Dank, für die seriösen Angebote, direkt und vor Ort, helfen zu können!